

Hochuli**Frühling
im Blut**

Auf eine Art ist es fast schon peinlich, weil es erstens so vorhersehbar ist. Und zweitens Frühling für Frühling passiert: Unser Aktivismus steigt mit jedem Sonnenstrahl überproportional an. Je kürzer die Nächte, desto grösser die Ausdauer. Je länger die Tage, umso kürzer die Hosenbeine und Hemdsärmel. Je wärmer die Luft, umso strömender der Schweiß beim Joggen, Velofahren und Wandern.

Der Schrebergarten wird zur Freiluftoase, die wenigen Quadratmeter ums Einfamilienhaus herum mutieren zum Outdoor-Paradies. Das Vertikutiergerät lärmt und die Rasenmäher stehen frisch geölt bereit. Der Gasgrill bekommt eine neue Patrone, der Kohlegrill mottet uns rauchend ein. Die Winterklamotten werden verstaut, das Sommer-Outfit entstaubt. Kleiderständer vor den Läden machen uns zu Wühlmäusen. Wässrige Erdbeeren unterliegen dem Dumping. Bleicher Spargel fremdet auf einsamen Tellern. Alles kriecht aus den Winterlöchern mit Sack und Stock bewaffnet in die Berge, schlürft in den Strassencafés Eistee, plant Sommerferien weit weg und flaniert dort, wo Publikum ist.

Der normale Frühlingswahnsinn halt, der auch mich erfasst und mir einem Jungbrunnen gleich scheinbar neue Kräfte verleiht. Bis ich diese Woche plötzlich in meiner Gartenarbeit innehielt. Geschworen hätte ich, sie sei zugunsten der Natur und aller Menschen – ungeachtet der vielen Plastiktöpfe, die leer herumstanden, nachdem ich ihren Inhalt in die Erde gegraben hatte. Und ich fragte mich, ob ich all die Beschäftigung nur betreibe, weil ich es mit mir selber kaum aushalten würde und es mir mit mir allein in der Stille und ohne Tun wie in einer Folterkammer sein müsste. Schalltot, lichtlos, bar jeder Reflexion.

Gewiss, Frühlingserwachen mag für den Einzelnen sinnvoll und gesund sein. Wir fühlen uns fähig, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen, wir sind überzeugt, das eigene Leben gestalten zu können, und wir glauben an den Sinn des Lebens. So das dreifaltige Kohärenzprinzip der Salutogenese.

Glückliche Menschen, die wir sind! Ehe ich beim Wühlen in der Erde gleichwohl ins Grübeln kam und darüber sinnierte, ob mein Aktivismus vielleicht nicht doch eher ein Egoprojekt sei und ich meine Schaffenskraft zum Frommen des Planeten nicht etwas drosseln sollte. Was für jene, die an die selbstreinigende Kraft des Frühlings glauben, ohne Zweifel sinnvoll ist, kann gesamtgesellschaftlich gesehen verdammt anstrengend sein. Zu viel Aufbruch auf einmal. Unerträgliche Leichtigkeit. Zu wenig Dasein.

Susanne Hochuli, ehemalige Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau